BISTUM PASSAU
JUGEND

Mensch – Maria

Arbeitshilfe Jugendmaiandachten

Nach einer Vorlage von Monika Kraus, Anni Hennersperger und Konrad Lorenz

BISTUM PASSAU
JUGEND

Inhaltsverzeichnis

1. Die Last loszulassen 3
2. Umeinander annehmen 9
3. Magnifikat – Lied der Befreiung 16
4. Der Herr ist mit dir 23
5. Auf der Flucht 29
6. Der gemeinsame Nenner 35
7. Ganzheitlich - mit Kopf und Herz 41
8. Auf Jesus verweisen 47
9. Solidarisch bis zum Ende 52
10. Bausteine für Jugendmaiandachten 57

Bildquellen 71

1. Die Last loszulassen (Lk 2, 41-50)

Hinführung:

Wenn man einen Menschen mit aller Macht und allen Kräften binden und festhalten will, wird man ihn sicher verlieren. Das trifft für Liebende genauso zu, wie für die Beziehung zwischen Eltern und Heranwachsenden. Nur wenn ich mich löse und losgelassen werde, kann ich ein eigenständiger Mensch werden und die Wege suchen und gehen, die mein Leben ausmachen. Loslassen ist nie spannungsfrei, aber notwendig. Wie Maria sind auch wir gefordert, andere und uns selbst loszulassen, um nicht auf der Stelle zu treten, sondern unterwegs zu bleiben im Sinne Gottes.

Lied: Entdeck bei dir, entdeck bei mir… (Effata Nr. 229)

Schrifttext: Lk 2,41-50

Die Eltern Jesu gingen jedes Jahr zum Paschafest nach Jerusalem. Als er zwölf Jahre alt geworden war, zogen sie wieder hinauf, wie es dem Festbrauch entsprach. Nachdem die Festtage zu Ende waren, machten sie sich auf den Heimweg. Der Knabe Jesus aber blieb in Jerusalem, ohne dass seine Eltern es merkten. Sie meinten, er sei in der Pilgergruppe und reisten eine Tagesstrecke weit; dann suchten sie ihn bei den Verwandten und Bekannten. Als sie ihn nicht fanden, kehrten sie nach Jerusalem zurück und suchten nach ihm. Da geschah es, nach drei Tagen fanden sie ihn im Tempel; er saß mitten unter den Lehrern, hörte ihnen zu und stellte Fragen. Alle, die ihn hörten, waren erstaunt über sein Verständnis und über seine Antworten. Als seine Eltern ihn sahen, waren sie voll Staunen und seine Mutter sagte zu

ihm: Kind, warum hast du uns das angetan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht .Da sagte er zu ihnen: Warum habt ihr mich gesucht? Wusstet ihr nicht, dass ich in dem sein muss, was meinem Vater gehört? Doch sie verstanden das Wort nicht, das er zu ihnen gesagt hatte.

Gedanken zum Text:

In den engen Gassen von Jerusalem hat der Strom der Pilger nachgelassen. Auch die Händler in den Geschäften haben weniger zu tun. Das spüren vor allem die Verkäufer und Geldwechsler im Schatten der großen herodianischen Tempelmauer. Die Festtage sind vorbei, das Gedränge in den Hallen Salomos ist längst nicht mehr so groß wie noch Tage zuvor. Dennoch geht das Leben weiter. Der Geruch von verbranntem Opferfleisch liegt schwer in der Luft. In den Vorhöfen, Hallen und Seitenräumen stehen Gruppen beieinander, lernen, diskutieren, legen die Schrift aus.

Und da sitzt er nun unter den Lehrern im Tempel, hört ihnen zu und befragt sie. Jesus, das zwölfjährige Kind, der angehende Jugendliche. Nach dem Gesetz ist er nun religionsmündig und er weiß ‚was Sache ist'. So antwortet er jedenfalls seinen Eltern, die ihn voll Sorge gesucht und nun endlich gefunden haben. Unbegreiflich ist ihnen das, was da vor sich geht. Sie verstehen ihn nicht. Eine erste Ahnung mag da vielleicht gekommen sein, wie es ist, wenn Kinder eigene Wege gehen, langsam selbständig werden und neue Prioritäten setzen.

Jesus setzt auf Gott – in eigener Weise – er löst sich vom Elternhaus ab und er muss losgelassen werden. Er mutet seiner Mutter Lernschritte zu. Die alten Selbstverständlichkeiten werden brüchig, neue Formen müssen gesucht werden.

Loslassen ist ein Grundvorgang - eine Grundzumutung unseres Lebens. Nur wenn ich loslasse, kann ich mich neu orientieren, ausweiten, weiterkommen. Auch Maria musste dies lernen und am eigenen Leib erfahren, als eine der Lektionen ihres, nicht einfachen, Lebens. Loslassen ist schwer und befreiend. Es schmerzt und ist zugleich ein Zeichen von Liebe. Loslassen zeigt von großem Vertrauen darauf, dass es weitergeht, dass es Ziele gibt, für die wir uns riskieren dürfen, im guten Wissen darum, dass wir nicht ins Bodenlose fallen, wenn wir auf Gott setzen.

Stille

Gemeinsames Gebet:

Uns loszulassen, Herr, sind wir hier:
aus unserer Verspannung,
aus unserer Verstrickung,
aus unserer Verkrampftheit,
mit der wir uns selbst festhalten wollen
und doch verlieren.

Uns niederzulassen, Herr, sind wir hier:
in unsere Mitte,
in unsere Tiefe,
in unseren Grund,
dorthin, wo wir an dich grenzen,
unser Leben an dein Leben rührt.

Einszuwerden, Herr, sind wir hier:
mit dem Boden,
mit dem Acker,
mit dem Erdreich,
in dem wir wurzeln können
und das uns trägt: Du.

Neuzuwerden, Herr, sind wir hier:
aus deiner Kraft,
aus deiner Liebe,
aus deinem Geist,
mit dem du uns durchblutest
und Leben in Fülle schenkst.

(aus: Horizonte, Neue Wege suchen. Texte und Gebete, Hildesheim 1990, 46.)

Lied: Es gibt ein Wort… (Effata Nr. 230)

Fürbitten:

Gott, du unsere Mutter und unser Vater. Du hast uns ins Leben gerufen und lässt uns in Liebe und Freiheit unseren Weg gehen: Du bist die Liebe.

Lass uns werden:

V: Liebe, die nicht blind macht, sondern sehend.
A: Lass uns werden.
V: Liebe, die nicht festhält, sondern löst.
A: Lass uns werden.
V: Liebe, die nicht zwingt, sondern befreit.
A: Lass uns werden.
V: Liebe, die nicht bedrückt, sondern erleichtert.
A: Lass uns werden.
V: Liebe, die nicht zuschließt, sondern öffnet.
A: Lass uns werden.
V: Liebe, die nicht ängstigt, sondern froh macht.
A: Lass uns werden.
V: Liebe, die nicht bedrängt, sondern tröstet.
A: Lass uns werden.

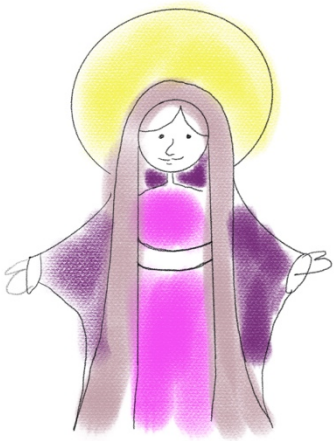
Deine Liebe zu uns, die alle Grenzen unseres Lebens sprengt, hat uns befreit, erlöst und erfüllt. So dürfen wir zu Dir beten:

Vater unser

Magnifikat: (Effata Nr. 242)

Segen:
Der Segen Gottes von Sarah und Abraham,
der Segen des Sohnes, von Maria geboren,
der Segen des Heiligen Geistes, der über uns wacht
wie eine Mutter über ihre Kinder, sei mit uns allen.
Amen.

Schlusslied: Ich steige ein in das Leben… (Effata Nr. 238)



2. Umeinander annehmen (Lk 1,39-45)

Hinführung:

Es gibt für jeden Menschen Augenblicke und Situationen, die zurückwerfen, hilflos machen und das Gefühl erzeugen, dass es aus eigener Kraft nicht mehr weitergeht.

Wie unsagbar gut ist es dann, wenn plötzlich ein Freund, eine Freundin da ist – wenn Nähe, Zuwendung und Beistand sichtbar und spürbar werden. Wie unsagbar gut ist es, wenn wir uns füreinander einsetzen und einander entlasten.

Wie Maria können auch wir erkennen, wo wir notwendig sind. Wo unser Wort, unsere Geduld, unser Rat, unsere Hilfe, Tatkraft und Phantasie gebraucht werden. Wie Maria können auch wir uns aufmachen und umeinander annehmen.

Lied: Dies ist mein Gebot… (Effata Nr. 194)

Schrifttext: Lk, 1,39-45

In diesen Tagen machte sich Maria auf den Weg und eilte in eine Stadt im Bergland von Judäa. Sie ging in das Haus des Zacharias und begrüßte Elisabet Und es geschah, als Elisabet den Gruß Marias hörte, hüpfte das Kind in ihrem Leib. Da wurde Elisabet vom Heiligen Geist erfüllt und rief mit lauter Stimme: Gesegnet bist du unter den Frauen und gesegnet ist die Frucht deines Leibes! Wer bin ich, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt? Denn siehe, in dem Augenblick, als ich deinen Grüß hörte, hüpfte das Kind vor Freude in meinem Leib. Und selig, die geglaubt hat, dass sich erfüllt, was der Herr ihr sagen ließ.

Gedanken zum Text: *Betrachtung von Theo Schmidkonz, SJ*

Maria hat es eilig.
Die Liebe kann nicht warten.
Sie muss zupacken, wo Not handgreiflich ist.
Es fehlt Maria nicht an Arbeit.
Sie trägt ein Kind unter dem Herzen.
Aber sie denkt an Elisabet.
Diese ist in größerer Bedrängnis.

Maria eilt in das Gebirge,
sie eilt in die Stadt.
Sie geht dorthin,
wo sie gebraucht wird.

Glaube muss nicht notwendig
auswirken in Liebe.
Der Glaubende bittet nicht ständig,
Gott möge eingreifen,
Gott möge etwas tun.

Der Glaubende tut alles,
was er mit eigener Kraft kann
und wozu Gott ihm Kraft gibt.
Der Glaubende übersteigt jeden Berg.
Denn seine Kraft – ist die Liebe.

Elisabet und Maria –
zwei Menschen begegnen einander.
Viele Menschen begegnen sich täglich
und begegnen sich in Wahrheit – nie.
Viele treffen sich oft.
Aber nur wenige treffen sich wirklich.

Echte Begegnungen sind selten.
Sie geschehen dort,
wo ein guter Geist herrscht.
„Heiliger Geist“, sagt die Schrift.
Es genügt ein Gruß oder ein Blick.
Und zwei Menschen finden einander.
Sie sind zuinnerst bewegt
und könnten zerspringen vor Freude.
Sie nennen sich selig und sind es.

Stille

Gemeinsames Gebet:

Gott, mit vielen Menschen
kommen wir Tag für Tag zusammen.
Wir sprechen miteinander,
wir arbeiten miteinander,
wir essen miteinander.

Oft vergessen wir,
dass du jeden von uns
mit verschiedenen Qualitäten erschaffen hast,
mit unterschiedlichen Begabungen
und Interessen.

Jede und jeder von uns hat daher das Recht,
anders zu sein als der andere:
anders zu sprechen,
anders zu denken,
anders zu handeln.
Nur in einem sollten wir uns nicht unterscheiden:
im Wohlwollen und in der Sorge
füreinander.

Lass uns wie Maria
einen Blick bekommen für die Menschen, die uns brauchen.
Lass uns erkennen,
dass die Zeit, die wir einander schenken,
die kostbarste Zeit unseres Lebens ist.

Lied: Du bist da, wo Menschen leben… (Effata Nr. 183)

Fürbitten:

Lasst uns beten zu unserem Herrn Jesus Christus, den Maria zu Elisabet getragen hat:

Für alle, die öffentliche Verantwortung tragen: dass sie bei ihren Entscheidungen das Wohl und die Würde der Menschen vor Augen haben.
Christus, höre uns! A: Christus, erhöre uns!

Für alle, die in Not und Bedrängnis sind: dass ihnen Menschen begegnen, die ihnen beistehen.
Christus, höre uns! A: Christus, erhöre uns!

Für alle, die zur Kirche gehören: dass sie ihre Berufung erkennen und in gegenseitiger Achtung, geschwisterlicher Liebe und aus der Kraft des Geistes am Aufbau des Reiches Gottes mitarbeiten.
Christus, höre uns! A: Christus, erhöre uns!

Für alle, die am Rande des Lebens stehen: dass sie durch andere hineingenommen werden in Beziehungen und so von deiner maßlosen Liebe zu uns Menschen erfahren.
Christus, höre uns! A: Christus, erhöre uns!

Gütiger Gott und Vater, lass uns erkennen, worauf es in unserem Leben ankommt: auf die Liebe zu dir und untereinander. Erhöre unser Gebet und vollende, was wir in deinem Namen beginnen durch Christus unseren Herrn. Amen.

Vater unser

Gegrüßet seist du Maria

Magnifikat: Den Herrn will ich loben, es jauchzt in Gott mein Geist (GL 395)

Gebet für Viele

Behüte die, Herr, die ich dir anbefehle,
die mir verbunden sind und mir verwandt.
Erhalte sie gesund an Leib und Seele
und führe sie an deiner guten Hand,
sie alle, die mir ihr Vertrauen schenken
und die mir so viel Gutes schon getan.
In Liebe will ich dankbar an sie denken,
o Herr, nimm dich in Güte ihrer an.

Um manchen Menschen mach ich mir Sorgen
und möcht` ihm helfen, doch ich kann es nicht.
Ich wünschte nur er wär` bei dir geborgen
und fände aus dem Dunkel in dein Licht.

Du ließest mir so viele schon begegnen,
so lang ich lebe, seit ich denken kann.
Ich bitte dich, du wollest alle segnen,
sei mir und ihnen immer zugetan.

Lothar Zenetti

Segen

Der mütterlich-väterliche Gott sei dir nahe in allem,
was dir begegnet auf dem Weg deines Lebens.
Er umarme dich in Freude und Schmerz
und lasse aus beidem Gutes wachsen.

Ein offenes Herz schenke er dir für alle,
die deiner bedürftig sind.
Selbstvertrauen und den Mut,
dich verwunden und heilen zu lassen.
In aller Gefährdung bewahre er dir Seele und Leib
und lasse dein Leben gelingen.

Schlusslied: Ins Wasser fällt ein Stein… (Effata Nr. 236)

3. Magnifikat – Lied der Befreiung (Lk 1,46 – 55)

Hinführung:
Auf vielen Bildern wird Maria sehr schön und prächtig dargestellt. Es gibt aber auch eine andere Maria! Für die Armen in Lateinamerika spielt diese andere Maria eine sehr wichtige Rolle. Dort wird Maria von vielen als Mutter der Armen und Unterdrückten, als einfache Frau aus dem Volk und als Mutter der Befreiung verehrt. Das wichtigste Gebet ist dabei das Magnifikat – das Lied der Befreiung.

Lied: In Ängsten die einen … (Effata Nr. 115)

Schrifttext: Lk 1,46-55
Da sagte Maria: Meine Seele preist die Größe des Herrn und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter. Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut. Siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter. Denn der Mächtige hat Großes an mir getan und sein Name ist heilig. Er erbarmt sich von Geschlecht zu Geschlecht über alle, die ihn fürchten. Er vollbringt mit seinem Arm machtvolle Taten: Er zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind; er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen. Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben und lässt die Reichen leer ausgehen. Er nimmt sich seines Knechtes Israel an und denkt an sein Erbarmen, das er unseren Vätern verheißen hat, Abraham und seinen Nachkommen auf ewig.

Das Lied der Maria – Eine Meditation aus Lateinamerika

Maria ist eine glückliche Frau. Sie wird ein Kind gebären, das den Armen viele Freude bringen wird.

Maria weiß: Dank ihres Dienstes ereignet sich in der Weltgeschichte eine Wende. Die Kleinen werden Träger des Friedens. Die Weisheit Gottes wählt die Armen der Erde aus. Gott richtet die Augen auf eine Frau des Volkes. Er tritt in die Geschichte ein durch die Tür einer Schreinerbaracke.

Maria lehrt uns Hoffnung. Sie besingt die Anwesenheit Gottes inmitten seines Volkes. Der Lobgesang ist wie ein Befreiungslied. Es macht froh, zu wissen, dass Gott eines Tages das ganze Volk befreien wird.

Gott missachtet die Gesetze der Reichen. Er wählt als Partner die Schwachen und Einfachen aus – Menschen, die Liebe zum Leben haben. Er will Menschen wie diese Frau, die in der Liebe das Leben mitteilt. Gott will Liebe, die Leben zeugt. Er verabscheut die Weisheit und Kraft jener, die Tod zeugen.

Gott bringt der Erde den Frieden. Sie wird nicht mehr länger durch Geschäftemacher vergewaltigt. Sie wird nicht mehr Wüste, sondern ein Garten voller Blumen sein, voller Vögel und gesunder Kinder. Die Erde wird nicht mehr länger die Explosionen des Todes erleiden. Aus ihrem Innern werden Ströme entspringen und die Samen des Lebens keimen.

Maria hat keine Furcht vor der Zukunft. Gott wird in die Geschichte eintreten, um zu helfen. Ungerechtigkeit, Elend und Unterdrückung müssen weichen. Gott hat die Schreie seines Volkes gehört; er wird die Wurzel am Baum des Todes abschneiden. Die Giganten dieser Welt werden fallen.

Das Lied, das Maria singt, ist ein Befreiungslied und eine Prophezeiung. Es enthüllt Gottes Plan: Keiner wird mehr Hunger leiden, und kein Kind wird mehr sterben.

Gott nimmt sich seines Volkes an, getreu dem Versprechen, das er unserm Vater Abraham gegeben hat.

Stille

Gemeinsames Gebet:

Maria, du bist keine passiv unterwürfige Frau. Du verkündest, dass Gott der Anwalt der Kleinen und Unterdrückten ist. Das gibt uns Hoffnung, weil auch wir uns oft klein vorkommen und meinen, vor unendlichen Schwierigkeiten zu stehen. Dein Magnifikat macht uns Mut, auf das Erbarmen und die Kraft Gottes zu vertrauen. In mancher Beziehung gehören wir aber auch selbst zu den Reichen und Mächtigen, zu denen die andere unterdrücken. Hilf uns umzukehren, gegen Unrecht anzugehen und diese Welt menschlicher zu gestalten. Wir wollen anfangen in unserem Herzen und in unserer Umgebung. Gott wird uns helfen, uns aus unserer Entfremdung zu befreien.

Lied: Groß sein lässt meine Seele den Herrn … (Effata Nr. 241)

Fürbitten: *(Text nach: Pedro Casaldáliga, Bischof von Sao Felix, Brasilien)*

Du Gefährtin der Armen Gottes auf ihrer Pilgerschaft, Prophetin der befreiten Armen, Mutter der Dritten Welt, Mutter aller Menschen dieser einen Welt, weil du die Mutter des menschgewordenen Sohnes bist. Mit allen Menschen, die an Christus glauben und mit

allen, die irgendwie sein Reich suchen, rufen wir zu dir, Mutter, damit du für uns alle sprichst:

- Bitte ihn, der sich arm gemacht hat, um uns die Reichtümer seiner Liebe mitzuteilen, dass seine Kirche sich aller anderer Reichtümer ohne Ausflüchte entäußere.
  Wir bitten dich, erhöre uns.

- Bitte ihn, der am Kreuze starb, um alle Menschen zu erlösen, dass wir, seine Jünger, leben und sterben können für die völlige Befreiung unserer Brüder und Schwestern.
  Wir bitten dich, erhöre uns.

- Bitte ihn, der die trennende Mauer niedergerissen hat, dass wir alle, die wir das Siegel seines Namens tragen, wirklich über alles Trennende hinaus jene Einheit suchen, die von ihm selbst in seinem Vermächtnis gefordert wurde, und die nur in der Freiheit der Kinder Gottes möglich ist.
  Wir bitten dich, erhöre uns.

- Bitte ihn, der als Auferstandener mit dem Vater vereint lebt, dass er uns die jubelnde Kraft des Heiligen Geistes schenkt, damit wir den Egoismus, alles Gewohnheitsmäßige und die Angst überwinden können.
  Wir bitten dich, erhöre uns.

- Lehre uns, das Evangelium Jesu in aller Aufrichtigkeit zu lesen und es mit all seinen umstürzenden Konsequenzen in unser Leben zu übertragen, im radikalen Geist der Seligpreisungen und

unter dem totalen Risiko jener Liebe, die fähig macht, das Leben für die hinzugeben, die man liebt.
Wir bitten dich, erhöre uns.

Durch Jesus Christus, deinem Sohn, der zugleich der Sohn Gottes und unser Bruder ist. Amen.

Lied: Magnifikat – nur Kanon (Effata Nr. 243)

Litanei zur Frau aus Nazareth

Ehre sei Dir, Gott, unserem Schöpfer. Hauch uns neues Leben ein, gib uns neuen Sinn.
Ehre sei Dir, Gott, unserem Befreier. Führe uns auf den Weg der Gerechtigkeit und des Friedens.
Ehre sei Dir, Heiliger Geist. Heile und wandle uns um, damit wir andere zu einem neuen Leben ermutigen können.

V: Maria, Quelle des Friedens.	A: Begleite uns.
V: Du Vorbild im Mut.	A: …
V: Du Vorbild im Vertrauen.	A: …
V: Du Vorbild in der Geduld.	A: …
V: Du Vorbild in der Risikobereitschaft.	A: …
V: Du Vorbild in der Offenheit.	A: …
V: Du Vorbild in der Ausdauer.	A: …

V: Mutter des Befreiers.	A: Bitte für uns.
V: Mutter der Obdachlosen.	A: …
V: Mutter der Sterbenden.	A: …
V: Mutter der Gewaltlosen und Friedfertigen.	A: …

V: Mutter der politischen Gefangenen. A: …
V: Mutter der wegen ihres Glaubens zum Tode Verurteilten.
A: …

V: Frau aus den Reihen der Unterdrückten.
A: Führe uns zum Leben.
V: Befreierin der Unterdrückten. A: …
V: Trost der Betrübten. A: …
V: Schwester aller benachteiligten Frauen. A: …
V: Zeichen des Widerspruchs. A: …
V: Überwinderin aller Fesseln. A: …
V: Du Asylsuchende. A: …
V: Erste Jüngerin Jesu. A: …
V: Teilhabende an seinem Leiden. A: …
V: Zeugin seiner Auferstehung. A: …

V: Frau des Erbarmens. A: Ermutige uns.
V: Frau des Glaubens. A: …
V: Du kontemplative Frau. A: …
V: Du prophetische Frau. A: …
V: Frau der Weisheit und voll des Verständnisses für andere.
A: …
V: Frau, die mit Hoffnung schwanger ging. A: …

Maria, Königin des Friedens, Dir vertrauen wir unser Leben an. Schütze uns vor Krieg, Hass und Unterdrückung. Lehre uns ein Leben in Frieden. Zeige uns, wie wir uns und andere zum Frieden erziehen können. Gib uns gerechtes Handeln ein und lass uns Gottes

Schöpfung ehren und bewahren. Lass den Frieden tief in unseren Herzen und in unserer Welt verwurzelt sein. Amen.

(Pax Christi, USA, zum Marianischen Jahr. Aus dem Englischen von Hermann Schalück, OFM)

Vater unser

Segen:

Der Herr segne und behüte uns.
Er nehme uns in seinen Auftrag, allen Menschen Boten seiner guten Botschaft und seines Friedens zu sein.
Er gebe uns Mut und die Kraft seines Geistes, seiner Gegenwart und Liebe in der Welt und vor den Menschen zu bekennen.
Er sei mit uns und für uns – Gott der Vater, Gott der Sohn und Gott der Heilige Geist. Amen.

Lied: Wer befreit ist … (Effata Nr. 129)

4. Der Herr ist mit dir (LK 1,26 – 38)

Hinführung:
Maria steht vor einer wichtigen Entscheidung: Gehe ich den Weg, den Gott für mich vorgesehen hat? Schaffe ich diese Aufgabe?
Sie bringt den Mut auf, sich auf diese große Sache einzulassen, weil sie darauf vertraut, dass ihr Gott beisteht. Der Engel sagt es so: „Der Herr ist mit dir“.

Lied: Der Herr ist mein Hirte … (Effata Nr. 181)

Schrifttext: Lk 1,26 – 38
Im sechsten Monat wurde der Engel Gabriel von Gott ein eine Stadt in Galiläa namens Nazareth zu einer Jungfrau gesandt. Sie war mit einem Mann namens Josef verlobt, der aus dem Haus David stammte. Der Name der Jungfrau war Maria. Der Engel trat bei ihr ein und sagte: Sei gegrüßt, du Begnadete, der Herr ist mit dir. Sie erschrak über die Anrede und überlegte, was dieser Grüß zu bedeuten habe. Da sagte der Engel zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria; denn du hast bei Gott Gnade gefunden. Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn wirst du gebären; dem sollst du den Namen Jesus geben. Er wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden. Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vaters David geben. Er wird über das Haus Jakob in Ewigkeit herrschen und seine Herrschaft wird kein Ende haben. Maria sagte zu dem Engel: Wie soll das geschehen, da ich keinen Mann erkenne? Der Engel antwortete ihr: Heiliger Geist wird über dich kommen und Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Deshalb wird auch das Kind heilig und Sohn

Gottes genannt werden. Siehe, auch Elisabet, deine Verwandte, hat noch in ihrem Alter einen Sohn empfangen; obwohl sie als unfruchtbar gilt, ist sie jetzt schon im sechsten Monat. Denn für Gott ist nichts unmöglich. Da sagte Maria: Siehe, ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe, wie du es gesagt hast. Danach verließ sie der Engel.

Gedanken zum Text

Der Herr ist mit dir!
Dieser Gruß steht über dem ganzen Leben von Maria. Noch vor ihrer Aufgabe erhält sie diese großartige Zusage:

> Der Herr ist mit dir – du brauchst keine Angst zu haben!
> Der Herr ist mit dir – du wirst es schon schaffen!
> Der Herr ist mit dir – du bist nicht allein!

Es ist der Herr, Gott selber, der bei dir ist.
Er ist nicht irgendwo weit weg, sondern ganz nahe bei dir.
Er gibt dir höchstpersönlich Geleitschutz: Der Herr ist mit dir!

Schon im Alten Testament gab Gott seinen Namen und somit sein innerstes Wesen bekannt: Jahwe – das heißt übersetzt: Ich bin der, der für euch da ist. In der ganzen Geschichte Israels ist Jahwe derjenige, der für sein Volk da ist, der es schützt und führt. Der Herr ist mit seinem Volk Israel!

Derselbe Gott ist auch mit Maria, er ist für sie da, um ihr zu helfen bei ihrer besonderen Aufgabe. Derselbe Gott ist auch bei uns, in unserem Leben. Der Herr ist mit uns! Im Gottesdienst hören wir oft den Satz: Der Herr sei mit euch. Das ist aber nicht nur ein Wunsch,

das ist eine handfeste Zusage: Der Herr IST mit euch. Er steht zu euch, neben euch, er ist euer Wegbegleiter durchs Leben.

> Der Herr ist mit euch.
> Der Herr ist mit dir.
> Der Herr ist mit mir – mit mir ganz persönlich, mit meinem je eigenen Lebensweg!

Auch ich darf darauf vertrauen, dass ER mir beisteht. Auch ich darf in schwierigen Situationen mir zusprechen lassen: Der Herr ist mit dir! Auch ich kann wie Maria große Aufgaben angehen, denn ich bin mir gewiss: Der Herr ist mit mir!

Stille

Gemeinsames Gebet:

Eine Frau geht über die Straßen,
Freude beflügelt ihren Schritt.
Sie kann das Wunder kaum fassen:
Gott geht mit!
Sie weiß, es waren nicht nur Worte;
Sie spürt, das Wunder wird wahr!
Sie eilt, es den andern zu sagen:
Gott ist da!
So geht mancher Mensch durch das Leben.
Ave Maria!

Eine Frau geht über die Straßen.
Trauer verdunkelt ihren Blick.
Die Frage steht vor ihrem Herzen:

Geht Gott mit?
Er wankt, mit dem Galgen beladen,
verlacht und verkannt, ganz allein.
Sie kann keinen andern mehr fragen:
Ist Gott da?
So geht mancher Mensch durch das Leben.
Ave Maria!

Eine Frau geht über die Straßen.
Liebe drängt hin zu dem Grab.
Die Hoffnung blieb auf ihren Wegen:
Gott geht mit!
Ein Stein, der das Leben begraben,
liegt abseits, und Licht hüllt sie ein.
In Freuden kann sie wieder singen:
Gott ist da!
So geht mancher Mensch durch das Leben.
Ave Maria!

Lied: Ich bin bei euch (Effata Nr. 174)

Fürbitten:

Maria vertraute auf die Hilfe Gottes. Auch wir wenden uns voller Zuversicht an ihn:

Für alle Menschen, die alleine sind und niemanden haben, der ihnen beisteht.
Ruf: Alle eure Sorge … (Effata Nr. 30)

Für all jene, die vor einer wichtigen Entscheidung stehen: Zeige ihnen den richtigen Weg.
Ruf: Alle eure Sorge … (Effata Nr. 30)

Für alle, die in eine Sackgasse geraten sind: Gib ihnen den Mut zur Umkehr.
Ruf: Alle eure Sorge … (Effata Nr. 30)

Für alle, die deine Gegenwart nicht spüren: Lass sie deinen Beistand erfahren.
Ruf: Alle eure Sorge … (Effata Nr. 30)

Denn du bist bei uns, durch deinen Sohn im Heiligen Geist, jetzt und auch in Zukunft. Amen.

Vater unser

Magnifikat: (Effata Nr. 242)

Segen:

Der Herr sei vor dir, den rechten Weg zu zeigen.
Der Herr sei neben dir, um dich in die Arme zu schließen und dich zu schützen.
Der Herr sei hinter dir, um dich zu bewahren vor der Heimtücke böser Menschen.
Der Herr sei in dir, um dich zu trösten, wenn du traurig bist.
Derr Herr sei um dich herum, um dich zu verteidigen, wenn andere über dich herfallen.
Der Herr sei über dir, um dich zu segnen.

Lied: Immer auf Gott zu vertrauen … (Effata Nr. 185)

5. Auf der Flucht (Mt 2,13-23)

Hinführung:
Weltweit sind über 70 Millionen Menschen auf der Flucht. Hier bei uns suchen viele Menschen Zuflucht, beantragen Asyl. Schon damals vor 2000 Jahren war es nicht anders. Maria und Josef mussten mit dem Kind fliehen. Was wäre, wenn sie kein Asyl erhalten hätten?

Lied: Kennst du das alte Lied? *(Erdentöne – Himmelsklang Nr. 90)*

Schrifttext: Mt 2,13-23
Als die Sterndeuter wieder gegangen waren, da erschien dem Josef im Traum ein Engel des Herrn und sagte: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter und flieh nach Ägypten; dort bleibe, bis ich dir etwas anderes auftrage; denn Herodes wird das Kind suchen, um es zu töten. Da stand Josef in der Nacht auf und floh mit dem Kind und dessen Mutter nach Ägypten. Dort blieb er bis zum Tod des Herodes. Denn es sollte sich erfüllen, was der Herr durch den Propheten gesagt hat: Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen.

Als Herodes merkte, dass ihn die Sterndeuter getäuscht hatten, wurde er sehr zornig und er sandte aus und ließ in Betlehem und der ganzen Umgebung alle Knaben bis zum Alter von zwei Jahren töten, genau der Zeit entsprechend, die er von den Sterndeutern erfahren hatte. Damals erfüllte sich, was durch den Propheten Jeremia gesagt worden ist: Ein Geschrei war in Rama zu hören, lautes Weinen und Klagen: Rahel weinte um ihre Kinder und wollte sich nicht trösten lassen, denn sie waren nicht mehr.

Als Herodes gestorben war, siehe, da erschien dem Josef in Ägypten ein Engel des Herrn im Traum und sagte: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter, und zieh in das Land Israel; denn die Leute, die dem Kind nach dem Leben getrachtet haben, sind tot. Da stand er auf und zog mit dem Kind und dessen Mutter in das Land Israel. Als er aber hörte, dass in Judäa Archelaus an Stelle seines Vaters Herodes regierte, fürchtete er sich, dorthin zu gehen. Und weil er im Traum einen Befehl erhalten hatte, zog er in das Gebiet von Galiläa und ließ sich in einer Stadt namens Nazareth nieder. Denn es sollte sich erfüllen, was durch die Propheten gesagt worden ist: Er wird Nazoräer genannt werden.

Gedanken zum Text:

Maria schweigt. Wer findet auch Worte zur Tragödie von Bethlehem? Kindermord mitten im Frieden anlässlich der Ankunft des Friedensstifters!

Josef beschließt die Flucht. Gott hat ihm ja im Traum dazu geraten. Maria fügt sich. Kein Protest, keine Demonstration. Wem würde sie nutzen? Kein heroisches Sich-Stellen den Henkern, sondern Flucht in der Nacht, offenbar, weil Gott es so will.

Die Situation ist einfach zum Davonlaufen. Es bleibt ihnen keine andere Wahl. Sie geben ihre Heimat auf, verlassen die vertraute Umgebung, ihre Freunde und Verwandten. Sie finden Aufnahme im fremden Land, sie finden Gastfreundschaft und Hilfe, bis der Schrecken vorüber ist.

Auch heute fliehen viele Menschen:

- Sie fliehen vor drohender Verfolgung.
- Sie fliehen vor drohendem Hunger.

Ist auch ihre Flucht als Rettung gedacht? Hat Gott auch zu ihnen im Traum gesprochen?
Und: Welche Rolle spielen wir bei dieser Rettungsaktion?
Viele schlagen die Türe zu und sagen: Das Boot ist voll!
Viele schlagen die Türe zu und meinen: Was geht mich das an?
Viele schlagen die Türe zu und rufen: Ich möchte meine Ruhe!

Fast wie damals bei der Herbergssuche von Maria und Josef. Wie die Geschichten sich doch gleichen: Erst keine Herberge, dann nur ein armseliger Stall, später die Flucht.
Doch Gott hat die Rettung im Sinn – auch heute. Er will nicht Hunger und Mord, sondern Leben!
Und wir - wir können IHM dabei helfen,
- wir können diesen Menschen helfen …

Stille

Gemeinsames Gebet:

Maria hat das Los vieler Menschen geteilt. Sie musste fliehen, ohne selber Unrecht getan zu haben – nur weil ein Mächtiger Terror machte. Der Mensch auf der Flucht vor dem Menschen!
Guter Gott,
steh uns bei und hilf uns, dass wir nicht aufhören, Gastfreundschaft zu üben. Gib uns Mut, Menschen auf der Flucht zu helfen und zu ihrer Rettung beizutragen. Amen.

Lied: Komm bau ein Haus … *(Effata Nr. 226)*

Fürbitten:

Wir rufen zu Jesus Christus, der mit Maria und Josef die Erfahrung der Flucht und des Fremdseins machte, und darauf angewiesen war, dass andere ihm helfen:

- Für alle Menschen, die auf der Flucht sind vor Diktatoren, Gewalt und Terror: Steh ihnen in dieser schwierigen Lage bei und lass sie nicht verzweifeln.
  Ruf: Wir bitten dich, erhöre uns … *(Effata Nr. 28)*
- Für alle Asylsuchenden und Flüchtenden: Dass sie nicht einer Mauer von Argwohn und Misstrauen gegenüberstehen, sondern Menschen erleben, die ihnen wohlwollend begegnen.
  Ruf: Wir bitten dich, erhöre uns … *(Effata Nr. 28)*
- Für alle jungen Menschen, die auf der Flucht vor sich selber sind, die dem Leben davonlaufen wollen: Gib du ihnen neue Lebenskraft und neuen Lebensmut.
  Ruf: Wir bitten dich, erhöre uns … *(Effata Nr. 28)*
- Für die Bewohner der reichen Länder: Dass sie ihre Türen nicht zuschlagen, sondern offen halten für Menschen, die in Not sind.
  Ruf: Wir bitten dich, erhöre uns … *(Effata Nr. 28)*

Guter Gott, du hast deinen Sohn durch die Flucht nach Ägypten gerettet. Du willst auch heute allen bedrängten Menschen helfen. Dafür sei dir Lob und Preis, jetzt und in Ewigkeit. Amen.

Vater unser

Magnifikat *(Effata Nr. 243)*

Ich klopfe an deine Tür
Ich klopfe an deine Tür, ich klopfe an dein Herz,
um ein gutes Bett, um ein gutes Feuer,
warum mich zurückstoßen?
Öffne mir, Bruder!
Öffne mir, Schwester!

Warum mich fragen,
ob ich aus Afrika bin, ob ich aus Amerika bin,
ob ich aus Asien bin, ob ich aus Europa bin?
Öffne mir, Bruder!
Öffne mir, Schwester!

Warum mich fragen
nach der Länge meiner Nase, nach der Dicke meiner Lippen,
nach der Farbe meiner Haut, nach dem Namen meiner Götter?
Öffne mir, Bruder!
Öffne mir, Schwester!

Öffne mir deine Türe, öffne mir dein Herz,
denn ich bin ein Mensch,
der Mensch aller Zeiten,
der Mensch aller Länder,
der Mensch, der dir gleicht!

aus Kamerun

Segen
Der Herr segne uns und behüte uns.
Der Herr lasse sein Angesicht über uns leuchten und sei uns gnädig.
Der Herr wende uns sein Angesicht zu und schenke uns sein Heil.

Lied: Wenn das Brot, das wir teilen … *(Effata Nr. 202, Strophe 1-4)*

6. Der gemeinsame Nenner (Mt 12,46-50)

Hinführung:
Bei jedem Gottesdienst werden wir als Schwestern und Brüder angesprochen. Eine Anrede, die uns so selbstverständlich erscheint und die dennoch ungewöhnlich ist. Verbunden durch den gemeinsamen Glauben an Gott sind wir hineingenommen in eine neue Familie.
Unwichtig sind unsere Abstammung und Herkunft, unwichtig unser Besitz und unsere Staatsangehörigkeit. „Wer den Willen meines Vaters tut, ist mir Schwester und Bruder und Mutter“ sagt Jesus. So wird Maria von Jesus zurückgewiesen, aber zugleich eingebunden in die große Gemeinschaft aller Menschen, verwoben mit allen, die auf dieser Erde leben und Gott suchen. Auf diese neue Weise werden wir alle zu Angehörigen, die sich einander etwas angehen. Er ist unser gemeinsamer Nenner, auf den wir zählen dürfen.

Lied: Der Himmel geht über allen auf … *(Erdentöne – Himmelsklang Nr. 221)*

Schrifttext: Mt 12,46-50
Als Jesus noch mit den Leuten redete, siehe, da standen seine Mutter und seine Brüder draußen und wollten mit ihm sprechen. Da sagte jemand zu ihm: Siehe Mutter und deine Brüder stehen draußen und wollen mit dir sprechen. Dem, der ihm das gesagt hatte, erwiderte er: Wer ist meine Mutter und wer sind meine Brüder? Und er streckte die Hand über seine Jünger aus und sagte: Siehe, meine Mutter und

meine Brüder. Denn wer den Willen meines himmlischen Vaters tut, der ist für mich Bruder und Schwester und Mutter.

Gedanken zum Text:

Wir alle sind Geschwister!
Wir alle, das heißt nicht nur du und ich,
sondern jeder auf der Welt,
der ein Menschenantlitz trägt:
Die indigene Frau, der Chinese,
das dunkelhäutige Kind, der Tamile,
die Araberin, der Tibetaner,
die Brasilianer, die Menschen im Irak,
die Juden, die Moslems, …
Wir alle sind Geschwister,
das heißt, wir gehören alle zur gleichen Familie,
haben allen denselben Vater,
ganz gleich,
in welcher Sprache und mit welchen Worten wir zu ihm reden!

Wir alle sind Geschwister!
Wir alle, das heißt nicht nur du und ich
und all die, die wie wir
in freundlicher Nachbarschaft
miteinander die Erde bewohnen,
sondern auch jene,
die sich benehmen,
als hätten sie Stiefgeschwister,
als wären sie die Herren ihrer Geschwister
und könnten mit ihnen machen,
was sie wollen:
die Bombenwerfer,
die Giftproduzenten,

die Waffenhändler,
die Fanatiker
mit erhobener Faust…

Wir alle sind und bleiben Geschwister,
wie herrlich, wie schrecklich,
wie schön oder lästig
auch immer es sein mag:
wir sind und bleiben
die Brüder und Schwestern
von Franz von Assisi
und Don Pizzaro,
von Kaiser Nero
und Maria.

nach Josef Dirnbeck

Stille

Gemeinsames Gebet:

Maria, du Schwester aller, die an Christus glauben.
Du Schwester derer, die auf Christus ihr Leben bauen.
Du Schwester aller, die heute Christus nachfolgen.
Maria, du Schwester aller, die Jesus wieder suchen.
Du Schwester derer, die dem Ruf der Umkehr folgen.
Du Schwester derer, die sich von ihm abgewandt haben.
Maria, du Schwester aller, die um die Gaben des Geistes bitten.
Du Schwester aller, die im Geist Jesu leben wollen.
Du Schwester aller, die ihr Leben aus Gott erneuern.
Maria, du Schwester aller, die sich bemühen, so zu leben, dass in allem Gottes Wille geschehe.

Du Schwester aller, die Gott gehorchen, auch wenn es schwer ist, ihn zu verstehen.

Lied: Suchen und fragen … *(Effata Nr. 193)*

Fürbitten:

Guter Gott, durch deine Menschwerdung hast du dich radikal auf uns eingelassen und uns mit dir untrennbar verbunden.
Höre unsere Bitten:

- Lass uns keine oberflächlichen Menschen sein, die gedankenlos alles an sich reißen, sondern hilf uns dabei, andere Lebensformen in unseren Alltag einzubringen, damit alle genug zum Leben haben.
  Wir bitten dich, erhöre uns. *(Effata Nr. 28)*
- Zeige denen, die gestern, heute und morgen töten und morden, foltern und vergewaltigen, deine unbeschreibliche Güte und lass Menschlichkeit und Liebe in ihr Herz einströmen.
  Wir bitten dich, erhöre uns. *(Effata Nr. 28)*
- Gib den Verantwortlichen in Kirche und Staat einen klaren Verstand und ein offenes Herz, die Dinge dieser Welt so zu regeln, dass alle geschwisterlich auf dieser Erde leben können.
  Wir bitten dich, erhöre uns. *(Effata Nr. 28)*
- Führe die Armen, Vergessenen und Obdachlosen aus ihrer Not und schenke ihnen durch Menschen, die den Weg der Nachfolge gehen, Ansehen und Zuwendung.
  Wir bitten dich, erhöre uns. *(Effata Nr. 28)*

Du weißt, was wir zum Leben brauchen. Nimm unsere Bitten an und lass uns in dir verbunden bleiben durch Christus unseren Herrn und Bruder. Amen.

Gott, du bist unser Vater. Als deine Kinder dürfen wir voll Vertrauen beten:

Vater unser

Magnifikat: Groß sein lässt meine Seele den Herrn … *(Effata Nr. 243)*

Litanei der geschwisterlichen Christen:

(A) Jesus, du berufst Männer zu deinen Jüngern
(B) und Frauen zu deinen Jüngerinnen.
(A) Du berufst Simon Petrus und seinen Bruder Johannes.
(B) Du berufst Martha und ihre Schwester Maria.
(A) Du berufst Johannes, deinen Lieblingsjünger.
(B) Du berufst Maria, deine Mutter.
(A) Du berufst Jakobus
(B) und du berufst „Johanna, die Frau des Chuzas, eines Beamten des Herodes“.
(A) Du berufst Matthäus und Thomas.
(B) Du berufst „Maria, die Frau des Klopas“ und „die Schwester“ deiner Mutter.

(A) Du berufst Jakobus und Simon.
(B) Du berufst Junia und Phöbe.
(A) Du berufst Judas, den Sohn des Jakobus, und Judas Iskariot, deinen Verräter.

(B) Du berufst Nympha von Laodizea und Lydia, die erste Christin Europas.

(A) Du berufst die „Zwölf“.

(B) und „zweiundsiebzig andere“ Frauen und Männer.

(A) Du berufst Saulus zum Paulus.

(B) Du berufst „Susanna und viele andere“.

(A) Du berufst Männer

(B) und Frauen

(A) zu Brüdern

(B) und Schwestern.

Segen:

Keinen Tag soll es geben, an dem du sagen musst:
Ich halte es nicht mehr aus.
Keinen Tag soll es geben, an dem du sagen musst:
Es ist keiner da, der mich hört.
Keinen Tag soll es geben, an dem du sagen musst:
Es ist keiner da, der mir aufhilft und mit mir weitergeht.

Und Gott, der uns nahe ist in unseren Brüdern und Schwestern, segne und stärke uns. Amen.

7. Ganzheitlich mit Kopf und Herz (Lk 2,15-19)

Hinführung:

Im alten China, so wird berichtet, hatte ein Bauer ein kleines Reisfeld oberhalb einer Schlucht.

Täglich stieg er mehrmals in die Schlucht hinab, um Wasser für seine Felder hinaufzutragen. Als die Europäer ins Land kamen und den Bauern seine mühsame Arbeit verrichten sahen, boten sie ihm an, eine Pumpe zu bauen, die ihm die ganze Last des Wassertragens ersparen würde. Der Bauer lehnte höflich ab. Könnte ich nicht mehr Wasser tragen, so fehlte mir die Zeit - Zeit zum Nachdenken.

Nach-denken, was mir geschieht und all das auch mit dem Herzen befühlen. Sich Zeit lassen zu staunen, den Kopf und das Herz ins Spiel bringen, kann vielen Erlebnissen und Ereignissen eine neue Tiefe geben.

Maria nahm auf, was über ihren Sohn gesagt wurde und fügte die Worte in ihrem Herzen zusammen. Durch diese Behutsamkeit im Begreifen und Verstehen, wuchs ihr ein neues Selbstverständnis zu.

Lied: Schweigen möchte ich Herr … (Effata Nr. 17)

Schrifttext: Lk 2,15-19

Und es geschah, als die Engel von ihnen in den Himmel zurückgekehrt waren, sagten die Hirten zueinander: Lasst uns nach Betlehem gehen, um das Ereignis zu sehen, das uns der Herr kundgetan hat. So eilten sie hin und fanden Maria und Josef und das Kind, das in der Krippe lag. Als sie es sahen, erzählten sie von dem Wort, das ihnen über dieses Kind gesagt worden war. Und alle, die es hörten, staunten über

das, was ihnen von den Hirten erzählt wurde. Maria aber bewahrte alle diese Worte und erwog sie in ihrem Herzen.

Gedanken zum Text:

Schweigen – ruhig werden ist schwer. Es ist von ganz anderer Art, als verschweigen oder verstummen. Wenn ich für mich allein bin und schweige, können alle Worte, die ich gesprochen habe oder die mir zugesprochen wurden, ihren Grund finden, den Grund in mir.
Mein Schweigen ist die Quelle meiner Gedanken, meiner Worte. Am Urgrund meiner Sprache, im schweigenden Lauschen, kann mein Wort, das andere verletzt hat, in meiner Reue wieder gesunden; habe ich zu aufgeblasen dahergeredet, findet mein Wort sein Maß. Auf dem Grunde meiner selbst, finden meine Worte ihre Kraft. Sie nähren sich dort auch von jenen Worten, die ich von anderen höre, die ich jetzt schweigend zu mir kommen lasse, sie zu verstehen versuche und das Leben, das sie enthalten, verkoste.
Maria konnte schweigen. Das erzählen uns die Evangelien an einigen Stellen. Kein Schweigen aus Angst, kein Schweigen als Verschweigen. Maria war fähig, Dunkles, Unerklärtes und Unerklärliches ruhen zu lassen. Es war ein Schweigen in die Tiefe hinein, ein Nachklingen lassen dessen, was geschah. In diesem Schweigen wuchsen ihr leise Antworten zu – auf all die Fragen, die sich stellten. Im Schweigen konnte Maria wieder zu Wort kommen.

Stille

Gemeinsames Gebet:

Maria,
Mutter des Wortes,
nähre unser Wort mit all dem,
was du gehört hast,
und was du in deinem Herzen bewahrt und erwogen hast.

Maria,
Mutter des Wortes,
lehre uns,
deine Kirche,
das Wort hören,
lehre uns hören.

Maria,
Mutter des Wortes,
lehre uns sprechen
zu den Fernen,
zu den Nahen,
zu den Outsidern und Insidern,
lehre uns das Wort
vom nahmen Gottesreich
so faszinierend sprechen,
dass es wieder in Erstaunen versetzt,
dass es neugierig macht.
Du Maria,
Mutter des Wortes.
Amen.

Lied: Es gibt ein Wort… (Effata 230)

Fürbitten:
Guter Gott, das Hören auf deine Botschaft führt zu der Stille, in der wir erfahren, dass du da bist. Dich bitten wir:

Du heilst die Stummen und Sprachlosen: Schenke uns die Gabe des rechten Wortes zur rechten Zeit.
Wir bitten dich erhöre uns.

Du rufst die Menschen dir zu folgen: Stehe denen bei, die in schwierigen Entscheidungen ihres Lebens auf deinen Ruf hören.
Wir bitten dich erhöre uns.

Deine Worte haben Bestand für immer. Gib, dass wir im Lärm und Gewirr der Zeit dich heraushören.
Wir bitten dich erhöre uns.

Du bist unsre Orientierung, unser Weg und unser Ziel durch alle Unsicherheiten der Zeit. Dich preisen wir mit Jesus und dem Heiligen Geist. Amen.

Vater Unser

Magnifikat

Schlussgebet:

Gott, du Urgrund des Lebens,
in gewissen Momenten
zieht mein Leben in Lautlosigkeit an mir vorüber.
Nichts leuchtet auf, nichts sticht hervor.
Und doch liegt auf allem deine Gegenwart.

Dann entdecke ich in meinen Gedanken
einen Weg, eine Richtung.
Ich spüre die Wünsche hinter meinen Wünschen.
Ich ahne Zusammenhänge,
ich höre tiefer und sehe weiter.

Aber dafür gibt es keine Worte.
Immer hat es mit dir zu tun, Gott.
Mit dir, der sich mir begreifbar machen will.

So lausche ich auf die Bewegung in mir.
Ich kann sie nicht machen.
Du berührst mich, wann du willst.
Ich übe das Warten aus der Tiefe.

Ich weiß um andere,
die auch Sehnsucht haben nach der Stille,
in der alles zusammenkommt
und sanft und unzerstörbar wird.
Gott, lehre mich begreifen.
Amen.

Segen:

Der Herr segne uns und behüte uns.
Der Herr lasse sein Angesicht über uns leuchten und sei uns gnädig.
Er wende uns sein Antlitz zu und schenke uns seinen Frieden. Amen.
Das gewähre uns der dreieinige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Schlusslied: Wir haben Gottes Spuren festgestellt… (Effata 219)

8. Auf Jesus verweisen (Joh 2, 1-11)

Hinführung:
Voller Freude bin ich an eine Sache herangegangen oder auf einen Menschen zugegangen. Alles hat sich so entwickelt, wie ich es mir vorgestellt habe. Doch plötzlich wendet sich das Blatt.

- Was soll ich bloß tun?
- Wie geht es nun weiter?

Bei der Hochzeit zu Kana geht der Wein der Freude zu Ende. Maria tut das einzig Richtige: Sie sieht die Not der Menschen und verweist sie auf Jesus.

Lied: Unser Leben sei ein Fest… (Effata Nr. 78)

Schrifttext: Joh 2, 1-11
Am dritten Tag fand in Kana in Galiläa eine Hochzeit statt, und die Mutter Jesu war dabei. Auch Jesus und seine Jünger waren zur Hochzeit eingeladen. Als der Wein ausging, sagte die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein mehr. Jesus erwiderte ihr: Was willst du von mir, Frau? Meine Stunde ist noch nicht gekommen. Seine Mutter sagte zu den Dienern: Was er euch sagt, das tut! Es standen dort sechs steinerne Wasserkrüge, wie es der Reinigungsvorschrift der Juden entsprach; jeder fasste ungefähr hundert Liter. Jesus sagte zu den Dienern: Füllt die Krüge mit Wasser! Und sie füllten sie bis zum Rand. Er sagte zu ihnen: Schöpft jetzt und bringt es dem, der für das Festmahl verantwortlich ist! Sie brachten es ihm. Er kostete das Wasser, das zu Wein geworden war. Er wusste nicht woher der Wein kam; die Diener aber, die das Wasser geschöpft hatten, wussten es.

Da ließ er den Bräutigam rufen und sagte zu ihm: Jeder setzt zuerst den guten Wein vor und erst, wenn die Gäste zu viel getrunken haben, den weniger guten. Du jedoch hast den guten Wein bis jetzt zurückgehalten. So tat Jesus sein erstes Zeichen, in Kana in Galiläa, und offenbarte seine Herrlichkeit und seine Jünger glaubten an ihn.

Gedanken zum Text:

Maria freut sich, wenn andere sich freuen. Darum finden wir sie auf der Hochzeit. Und kommt jemand in Verlegenheit, wie das Brautpaar zu Kana, dann zeigt sich erst recht ihr Feingefühl. Sie möchte helfen und sagt ihre Sorge dem Sohn: „Sie haben keinen Wein mehr!“ Wie alle Frommen, damals und heute, bittet sie um ein „kleines“ Wunder: Schenk ihnen Freude, nur ein bisschen Freude! Der Mensch braucht doch Freude.

Aber Jesus weißt sie zurück: „Frau, was willst du von mir?“ Ich bin nicht gekommen, euch aus eurer Verlegenheit zu helfen, eure Wünsche zu erfüllen, vielleicht den Arzt zu ersetzen oder gar den Tod zu verhindern. Mir geht es nicht um ein bisschen Freude und ein bisschen Frieden, und um das bisschen Leben. Mir geht es um alles: Um bleibende Freude und ewiges Leben! Maria beweist Demut und Mut. Demut, weil sie nicht gekränkt reagiert und Kritik willig annimmt. Und Mut, weil sie trotz allem Vertrauen schenkt und zum Vertrauen ermuntert.

„Was er euch sagt, das tut.“ In diesem Satz liegt alles. Die Diener füllen die Krüge mit Wasser. Sie tun, was ihnen möglich ist, und machen ihre Aufgabe gut: Sie füllen die Krüge bis zum Rand. Den Rest gibt Jesus dazu. Aus den Möglichkeiten der Menschen, aus dem

alltäglichen Wasser, macht Jesus die Fülle des Lebens, den Wein der Freude.
Die Voraussetzung hierfür nennt uns Maria: „Was er euch sagt, das tut!“ Es gibt so manches, was wir tun können, was er uns sagt: einander lieben und nicht verdammen, den Reichtum teilen und Frieden stiften, nicht Wunder suchen, sondern Gott. Dann zeigt er seine Macht, seine Herrlichkeit. „Was er euch sagt, das tut!“ Weil Menschen darauf vertraut haben und auch getan haben was Jesus sagte, deshalb konnte das „Wunder“ geschehen. Dieses Wort von Maria gilt auch uns, diese Geste, die auf IHN verweist: „Was er euch sagt, das tut!“

Nach Theo Schmidkonz SJ

Stille

Gemeinsames Gebet:
Herr Jesus Christus, du bist mit deiner Mutter Maria bei einer Hochzeit zu Gast gewesen. Du hast gerne mit Menschen gefeiert und an ihrem Leben Anteil genommen.
Wir bitten dich, komm auch in unser Leben, nicht nur bei Hoch-Zeiten, sondern auch bei Tief- Punkten. Denn wenn du bei uns bist, wenn du in unserer Nähe bist, dann wird unser Leben gelingen, weil Du ihm Freude und Fülle schenkst. Amen.

Lied: Mutter, das Wunder geschah… (Effata Nr. 240)

Fürbitten:

Jesus, du hast bei der Hochzeit in Kana auf Bitten deiner Mutter die Not der Menschen gewendet. Auch wir wenden uns an dich und bitten:

- Schenke uns einen wachen Sinn und einen aufmerksamen Blick für das, was andere nötig haben.
  Ruf: Alle eure Sorge… (Effata Nr. 30)
- Erfülle uns mit Vertrauen in deine Hilfe und deinen Beistand.
  Ruf: Alle eure Sorge… (Effata Nr. 30)
- Gib uns die Kraft, zu tun, was du sagst.
  Ruf: Alle eure Sorge… (Effata Nr. 30)
- Lass uns wie die Diener im Evangelium deinen Auftrag tun und vertrauen, dass du vollendest, was wir beginnen.
  Ruf: Alle eure Sorge… (Effata Nr. 30)

Jesus, du willst, dass wir das Leben haben, Leben in Fülle. Dir sei Lob und Preis, jetzt und in Ewigkeiten. Amen.

Vater unser

Magnifikat: (Effata Nr. 242)

Segen:

Komme was mag! Gott ist mächtig! Wenn unsere Tage verdunkelt sind und unsere Nächte finsterer als tausend Mitternächte, so wollen wir stets daran denken, dass es in der Welt eine große, segnende Kraft gibt, die Gott heißt. Gott kann Wege aus der Ausweglosigkeit weisen. Er will das dunkle Gestern in ein helles Morgen verwandeln – zuletzt in den leuchtenden Morgen der Ewigkeit.

Martin Luther King

Lied: Alle meine Quellen… (Effata Nr. 75)

9. Solidarisch bis zum Ende (Joh 19, 25-30)

Hinführung:
„Du kannst auf mich zählen… Du darfst mit mir rechnen…“ – wie leicht werden solche Sätze oft ausgesprochen. Leicht dahingesagt in Zeiten, wo alles in Ordnung ist, wo kein Unheil und keine Bedrohung abzusehen ist. Freundschaften bewähren sich im Leid und in der Not. Solidarisch sein – füreinander einstehen, den Kopf für und mit anderen hinhalten, ist wohl das Größte, das Menschen sich schenken können. Solidarität erfordert unbedingte Treue und tiefe Überzeugung. Maria zeigt unter dem Kreuz Jesu, dass sie für ihn einsteht. Sie ist so ein standhaftes Zeichen der Zuverlässigkeit Gottes in allen Grenzsituationen unseres Lebens.

Lied: Jetzt ist die Zeit… (Effata Nr. 231)

Schrifttext: Joh 19, 25-30
Bei dem Kreuz standen seine Mutter und die Schwester seiner Mutter, Maria, die Frau des Klopas, und Maria von Magdala. Als Jesus die Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er liebte, sagte er zur Mutter: Frau, siehe, dein Sohn! Dann sagte er zu dem Jünger: Siehe, deine Mutter! Und von jener Stunde an nahm sie der Jünger zu sich. Danach, da Jesus wusste, dass nun alles vollbracht war, sagte er, damit sich die Schrift erfüllte: Mich dürstet. Ein Gefäß voll Essig stand da. Sie steckten einen Schwamm voll Essig auf einen Ysopzweig und hielten ihn an seinen Mund. Als Jesus von dem Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht! Und er neigte das Haupt und übergab den Geist.

Gedanken zum Text:

Nun hat Maria das Ende ihres Sohnes miterlebt – ein gewaltsames grausiges Sterben, voller Schmerzen und Leiden. Sie ist Augenzeugin eines vermeintlichen Schlusspunktes, den seine Gegner mit Hilfe der römischen Besatzungsmacht gesetzt haben. Der Erstgeborene stirbt den Tod eines gemeinen Verbrechers. Er, mit dem sich so viele hoffnungsvoll auf den Weg gemacht haben, ist nun hoffnungslos festgenagelt. Er ist ausgesetzt und ausgeliefert an eine schaulustige Menge, die sich distanziert und voller Spott an seinem Schicksal weidet. Maria aber ist nicht auf Distanz, sieht nicht aus der Ferne zu. Sie sucht seine Nähe, sie steht unter seinem Kreuz. Sie scheut sich nicht, in aller Öffentlichkeit zu ihm zu stehen, steht ihm bei, bleibt an seiner Seite bis zum Ende. Dieser Beistand ist Aufstand und Bekenntnis zugleich. Aufstand gegen die Unmenschlichkeit seines Sterbens, Bekenntnis zu ihrem Sohn, den selbst seine engsten Freunde aus Angst vor dem selben Schicksal verlassen haben. Maria steht auf der Seite Jesu, sie bringt mit ihrer solidarischen Haltung einen Schimmer von Licht und Zuwendung in das Dunkel des Schmerzes und der Verlassenheit. Maria steht auf der Seite derer, die am Rande des Lebens sind. Sie ist solidarisch mit den Leidenden und zu Unrecht Verurteilten auf der ganzen Erde. Maria hält durch mit denen, die glauben am Ende zu sein. Sie teilt die Not und den Schmerz derer, die Opfer von Macht und Willkür werden. Maria steht stellvertretend für die Betroffenheit und Trauer der Menschen, die täglich hilflos zusehen müssen, wie Unschuldige zu Tode kommen. Sie steht für die, die durch Brutalität von Militärregimes, Kriegen, oder Profitgier umgekommen sind. Sie steht für alle Gefolterten, Misshandelten und Ausgestoßenen. Sie steht für alle Opfer der

Katastrophen, die durch Menschen entstanden sind; Für Ausschwitz, Hiroshima Nagasaki und Tschernobyl. Maria steht standhaft auf der Seite der kleinen Leute, auf der Seite der Sprachlosen und Unterdrückten.

Stille

Gemeinsames Gebet:

Die Verwundeten der Erde bitten dich, Maria: Bleib bei uns, wenn wir am Kreuz hängen; wenn wir am Abgrund sind; wenn wir vor einer Mauer stehen; wenn wir uns bekämpfen auf eine Art und Weise, deren wir hilflos sind in unserem Hass; wenn wir uns selber zerstören. Du hast hilflos zusehen müssen, wie dein Sohn unter schrecklichen Qualen am Kreuz erstickte. Es kam kein Elias und kein Gott. Bleib bei uns Maria! Gib uns deinen Glauben, wenn Gott für uns wie abwesend ist. Gib uns deinen Glauben! Amen.

Martin Gutl (aus: Alles ist Botschaft)

Lied: Ich will gegen das Geläut der Leute… (Effata Nr. 207)

Fürbitten:

Herr unser Gott, im Handeln Marias leuchtet deine unbedingte Treue zu den leidenden Menschen auf. Deshalb bitten wir dich:

Mache uns mutig, für die Menschen einzutreten, die von den Starken und Einflussreichen zur Seite gedrängt und an den Rand gestellt werden. Christus höre uns! Christus erhöre uns!

Schenke uns Kraft, den Menschen beizustehen, die ein Kreuz zu tragen haben. Christus höre uns! Christus erhöre uns!

Lass uns nicht urteilen über die, die von anderen verurteilt werden, sondern schenk uns deinen Geist, deine Liebe unter den Menschen sichtbar zu machen. Christus höre uns! Christus erhöre uns!

Lass uns Partei ergreifen für alle Menschen, für die keine Partei sich einsetzt. Mach uns zum Sprachrohr der Verstummten. Christus höre uns! Christus erhöre uns!

Du bist unsere Zukunft. Begleite all unsere Wege. Darum bitten wir durch Christus unseren Herrn. Amen.

Vater unser und Gegrüßet seist du Maria

Magnifikat: Du bist eine von uns, Maria (Effata 2, Nr. 167)

Text

Mutter und Sohn. Ohnmacht und Schmerz
am Fuße des Kreuzes sinnloser Gewalt.
Mutter und Sohn in Jerusalem damals.
Heute im Irak, in Syrien oder Nigeria.
An allen Orten, da wo Menschen durch sterben.

Wozu das alles?
So ist das Leben, sagen die einen.
Und was sagt ihr, Mutter und Sohn?
Aus dem Dunkel der Zeit

geht ihr in das Licht der Ewigkeit.
Damals in Jerusalem,
morgen im Irak, in Syrien oder Nigeria.
An allen Orten.
Bleibt mit auf dem Weg,
Mutter der Schmerzen und Sohn Gottes.

Segen:
Gott, der dich wahrnimmt, lasse zu deiner Erfahrung werden, was er dir zugesagt hat: Bei dir zu sein in Angst und Unsicherheit, zu dir zu stehen in Ausweglosigkeit und Verlassenheit. Dich zu trösten, wenn du bekümmert bist, deine Bedürftigkeit zu Herzen zu nehmen, was immer auf dir lastet. Er schenke dir, was du selbst nicht geben kannst: Wachsendes Vertrauen mitten in den Widersprüchen dieses Lebens.

Schlusslied: Wer befreit ist… (Effata Nr. 129)

„Ave Maria junger Menschen“

„Ich stelle mir vor, Maria,
dass du jung warst,
lebendig und voller Fragen.
Dass beim Wasserholen
dein schwarzes Haar
im Winde wehte,
dass du mit den anderen Mädchen
am Brunnen lachtest,
deine Träume und Wünsche erzähltest
und dass deine dunklen Augen
heimlich den Jungen des Dorfes folgten.

Du wurdest mit Josef verlobt.
Ob du glücklich warst,
wissen wir nicht,
doch du maltest dir sicher
dein Leben aus wie bei andern:
Die Hochzeit,
das Einssein mit Josef.
Kinder, Arbeit,
Nachbarn, Feste –
alle im Glauben an Jahwe geregelt. –
Doch ER klopfte plötzlich an.
Du ließest ihn ein,
und alles hat sich geändert.

Ich stelle mir vor, Maria,
dass dir oft elend war
nach dem „Ja“,
dass du es am liebsten

zurückgeholt hättest,
auch dann,
als keiner mehr über eure „Voreile“ klatschte;
auch dann,
als Jesus erwachsen wurde.
Dass du durchgehalten hast, Maria,
ich staune!

Wenn ich dich so vor mir sehe,
Maria,
als Mensch, der sein „Ja“
immer mühsam erneuern muss,
hast du mir vieles zu sagen.
Ich grüße dich, Maria,
Mädchen aus Nazaret,
und deinen Sohn, Jesus.
Ich grüße dich,
Mutter Gottes!“

von Christa Peikert-Flaspöhler

Maria,
du hast Jesus losgelassen.
Er ging seinen Weg,
einen gefährlichen Weg!

Du hast gewartet,
bis er dich brauchte,
damals, auf dem letzten Weg.
Dein Blick genügte.
Liebe und Glaube.
Es wird alles gut.
Noch ist alles schrecklich.
Was du voraussahst, ist da:
Kreuz, Sterben, Tod!
Doch tief innen Gewissheit:
Es wird alles gut!

von Martin Gutl

Litanei

Maria, du hast gehört, was keiner vernommen.
Maria, du bist allein deinen Weg gegangen.
Maria, du bist aus allem, was dich getragen, herausgefallen.
Maria, du wurdest allein gelassen.
Sei gegrüßt.

Alle: Ave, du neue Eva.

Du Sehende unter Blinden.
Du Horchende unter Tauben.
Du Antwortgebende unter Stummen.
Du einsame Antenne einer unerhörten Nachricht.
Du Seismograph kommender Erschütterungen.
Du Überschattete.
Du Skandal in deiner Heimatstadt.
Du Verleumdete.
Du Gemiedene.
Du nicht mehr Gegrüßte.
Sei gegrüßt.

Alle: Ave, du neue Eva.

Du von allem gewohnten Abgeschnittene.
Du Flüchtling.
Du Obdachlose.
Du gegen alle Hoffnung Hoffende.
Du Kelch verlorengegangener Wahrheit.
Du Frau.

Du Mutter.
Du Braut.
Du Jungfräuliche.
Sei gegrüßt.

Alle: Ave, du neue Eva.

Du Kind deiner Zeit.
Du aller Zeit voraus.
Du Kampfansage an deine Zeit.
Du Zeitlose.
Du allen Zeiten nahe.
Du Unzeitgemäße.
Du Zeitwende.
Sei gegrüßt.

Alle: Ave, du neue Eva.

Du Ende unfruchtbarer Jahre.
Du Anfang fruchtbarer Jahre.
Du lebendige Schrift aller Suchenden.
Du Undeutbare.
Du Unergründliche.
Du Fallengelassene.
Du Aufgehobene.
Sei gegrüßt.

Alle: Ave, du neue Eva.

Du nicht Verstandene.
Du Missverstandene.
Du Ärgernis.
Du gegen den Strom Schwimmende.
Du vom Gegenstrom Getragene.
Du offene Wunde.
Sei gegrüßt.

Alle: Ave, du neue Eva.

Du in die Zukunft Weisende.
Du alles Erwägende.
Du alles Wagende.
Du alles Tragende.
Du Fürbitterin.
Du Mutterboden einer neuen Zeit.
Du in Wehen Liegende.
Du jenseits unserer Wege.
Du diesseits unserer Hoffnung.
Du Lichtverbreitende.
Sei gegrüßt.

Alle: Ave, du neue Eva.

Du Frau am Himmel unserer Zeit.
Du Sammlung aller Menschen guten Willens.
Du Urbild der Kirche.
Du Kraftfeld neuer Menschwerdung.
Du zu allen Zeiten vom Drachen verfolgte.

Du Siegerin.
Du in die Wüste entrückte.
Du geheimnisvoll Ernährte.
Du Überlebende.
Du Gekrönte.
Sei gegrüßt.

Alle: Ave, du neue Eva.

Maria, du aus der äußersten Weltecke.
Dein Name wuchs wie eine Lawine bis zu uns hin.
Wir werden ihn abtauen und unsere Wüsten bewässern.
Unsere Krüge füllen, die schon lange leer stehen.
Amen.

aus dem religiösen Singspiel „Ave-Eva“ von H. Janssen

Maria – Trost und Leid.
Wie oft narrt uns das Leben!
Wie oft scheint sich der Boden unter unseren Füßen zu verlieren.
Wie gefährlich sind oft die Wege, die wir zu gehen haben.
Wie verantwortungsvoll sind Entscheidungen, die wir treffen müssen.
Wie drückend die Sorgen, die auf uns liegen.
Wie ängstigend so mancher Kummer bei Nacht und Tag – Lebenskummer, Leibeskummer, Leidenskummer, Seelenkummer-.
Gern finden wir da zu Dir.
Nötig brauchen wir dann Dein Licht, Deine Hilfe, Deinen Trost.

Maria, Mutter der Arbeiter

Mutter Gottes, du warst Mutter eines Arbeiters, sei heute allen Arbeitern Mutter,

allen, die mit sorgenvollen Herzen zur Arbeit gehen und erschöpft und müde heimkehren,

allen, die ihre Berufsaufgaben verachten und sie freudlos wie eine lästige Pflicht erfüllen.

allen, die ihre Kräfte überanstrengen und ihre Gesundheit untergraben, um ihre Familie zu ernähren,

allen, die sich verlassen glauben und sich in Verzweiflung gegen Gott auflehnen,

allen, die Christus verloren haben und denen das Leben sinnlos geworden ist.

Schenke ihnen allen die Freude, am Werk Gottes mitzuwirken, die Freude für Gott zu arbeiten. Zeige ihnen, dass der Gottessohn wie sie gearbeitet hat, damit sie stolz seien, sich Arbeiter nennen zu dürfen. Amen.

Maria,
Mutter des Wortes,
lehre uns mit viel Phantasie
die Nähe des Gottesreiches
zur Sprache zu bringen.

Maria,
Mutter des Wortes,
lehre uns Hoffnung weitersagen
an die Ärmsten der Armen,
die keine Hoffnung haben.
Lehre uns sprechen
zu den Sprachlosen und
zu den Wortgewandten.

Maria,
Mutter des Wortes,
lehre uns das Wort
vom nahen Gottesreich
so faszinierend sprechen,
dass es wieder in Erstaunen setzt,
dass es neugierig macht.
Lehre uns dieses ursprüngliche Wort
wie eine Quelle aufzuschließen
und es zu übersetzen
in all seine vielen Möglichkeiten,
in seine vielen Farben,
in seine vielen Muttersprachen.
Du Maria,
Mutter des Wortes.

von Wilhelm Wilms

Marien-Litanei aus Chile

Maria, Bürgerin aus Nazaret — Alle: Bitte für uns.
Maria, Obdachlose aus Bethlehem — A:…
Maria, Mitglied der Basisgemeinde von Jerusalem
Maria, im politischen Exil bis zum Tod der Machthaber
Maria, Mutter des erhofften Befreiers
Maria, Mutter des umstrittenen Messias
Maria, Mutter eines Justizopfers
Maria, Sprecherin der Armen bei Gott
Maria, unterwegs mit deinem Volk
Maria, Licht für die unterdrückten Völker der Welt
Maria, Mutter des vom Tode Erstandenen

Meditation

Maria verlässt sich – auf Gott.
Ihm überlässt sie – alles.
Sie verlässt sich ganz – auf ihn
den einzig Verlässlichen.
Und wird dadurch – gelassen!

Gerade das Schweigen der Heiligen Schrift
Beweist ihre Gelassenheit.
Maria hofft auf den Glauben des anderen.
Aber mehr noch – hofft sie auf Gott.

Gott verlässt niemand.
Wer sich auf ihn einlässt,
ist niemals verlassen.
Es scheint höchstens so.

Die Wirklichkeit aber
zeigt sich dem Glaubenden anders.

Josef ist wie Maria am Ende seiner Weisheit.
Genau das meint die Rede vom Schlaf.
Der Schlaf ist ein Bild für den Tod.
Im Tod ist der Mensch am Ende.
Gott aber kann nun sein Werk beginnen.
Er zeigt den Weg und gibt Klarheit.
Nicht als Klarheit des Verstandes,
sondern als Gewissheit des Herzens.
Diese kommt aus dem Glauben

von Theo Schmidkonz

Maria – Gestalt des Glaubens

Maria ist einsam.
Sie ist furchtbar allein.
Bisher waren sie zu zweit.
Aber eine Krise ent-zweit sie.
Ihr Verlobter will sie entlassen.
Er zweifelt an der Treue seiner Braut.
Kann eine Liebe schwerer belastet werden?
Sie kann ihre Treue nicht beweisen.
Sie kann – nur noch glauben.

Glauben heißt mitunter:
Alles lassen,
alles gehen lassen,
alles los-lassen,
zu-lassen,

was von Gott her
auf einen zu-kommt.

Die Lage Marias ist trostlos.
Josef will Maria verlassen.
Wie verlassen muss diese Frau sein,
wenn das Schönste in ihrem Leben,
die Liebe,
zu zerbrechen droht.
Und dies – wegen Gott!
Maria schweigt.

von Theo Schmidkonz

Bis zu dem Tage

Ein guter Sohn war er gewesen für Vater und Mutter.
Bis zu dem Tage, an dem seine Sendung begann, sein Predigen.
Ein guter Sohn für seine Mutter Maria.
Bis zu dem Tage, an dem seine Sendung begann.
Ein guter Sohn für seinen Vater Josef.
Bis zu dem Tage, an dem seine Sendung begann.
Er war allgemein beliebt.
Jedermann hatte ihn gern.
Bis zu dem Tage, an dem seine Sendung begann.
Die Kameraden, die Freunde, die Gesellen, die Obrigkeit, die Bürger,
Vater und Mutter, fanden das alles vortrefflich.
Bis zu dem Tage, an dem seine Sendung begann.

Die Kameraden schätzten ihn als guten Kameraden.
Die Freunde als guten Freund.
Die Gesellen als guten Gesellen, ohne Dünkel.
Die Bürger schätzten ihn als einen guten Bürger.
Bis zu dem Tage, an dem seine Sendung begann.
Bis zu dem Tage, an dem er sich offenbarte als ein anderer Bürger.
Als der Begründer, al Bürger einer anderen Stadt, nämlich der himmlischen Stadt.
Und der ewigen Stadt.
Die Obrigkeit fand, dass er ein Mann der Ordnung sei, ein Bedächtiger junger Mann, ein friedlicher junger Mann
Ein gesitteter junger Mann.
Bequem zu regieren.
Und der dem Kaiser gab, was des Kaisers ist.
Bis zu dem Tage, an dem er die Unordnung begann.
Die Unordnung einführte.
Die größte Unordnung, die es gab in der Welt.
Die es jemals gab in der Welt.
Die größte Ordnung, die es gab in der Welt
Die einzige Ordnung.
Die es jemals gab in der Welt.
Bis zu dem Tage, da er andere Wege ging.
Und, da er andere Wege ging, die Welt auf einen anderen Weg Brachte.
Bis zu dem Tage, an dem er sich offenbarte, als einzige Herrscher der Welt.
Als der Herr der Welt.

Quelle unbekannt

Wir beten: Maria, bitte vor Gott

für alle Kranken und Leidenden –
für alle Betrübten und Bedrückten –
für alle Suchenden und Fragenden –
für alle Verwirrten und Verzweifelten –
für alle Sündigen und Schuldigen –
für alle Schwachen und Ohnmächtigen –
für alle Bedeutungslosen und Heimatlosen –
für alle Verfolgten und Gefangenen –
für alle Geopferten und Gemordeten –
für alle Bestraften und Verurteilten –
für alle Stolzen und Hochfahrenden –
für alle Mächtigen und Gewaltigen –
für alle Rücksichtslosen und Harten –
für alle Kalten und Grausamen –
für alle Reichen und Besitzenden –
für alle Gesunden und Starken –
für alle Fröhlichen und Übermütigen –
für alle Sorglosen und Leichtsinnigen –
für alle Liebenden und Hassenden –
für alle Befreundeten und Verfeindeten –
für alle Eitlen und Törichten –
für alle Klugen und Wissenden –
für alle Namhaften und die vielen Namenlosen –

Bildquellen:

Die Marianischen Darstellungen wurden durch Bilder auf folgenden Websites inspiriert.

Titelseite:
https://www.kath-gescher.de/aktuelles/archiv/maiandachten/ (Zugriff vom 21.04.2020).

Seite 5:
https://www.st-caecilia-niederzier.de/2018/04/28/maiandachten-2018/ (Zugriff vom 21.04.2020).

Seite 8:
Eigenkreation R.R.-K.

Seite 15:
https://www.erzbistum-muenchen.de/pfarrei/pv-saaldorf-surheim/cont/71527 (Zugriff vom 21.04.2020).

Seite 28:
https://www.st-andreas-wolfratshausen.de/Andreas/gottesdienste/gomaiandachten17.html (Zugriff vom 21.04.2020).

Seite 34:
https://www.oberrieden.ch/maiandacht- (Zugriff vom 21.04.2020).

Seite 46:
https://pfarrverband-aufkirchen.com/tag/maiandachten/ (Zugriff vom 21.04.2020).

Seite 51:
https://sumpfbiber.de/2011/04/28/einladung-zur-maiandacht/ (Zugriff vom 21.04.2020).